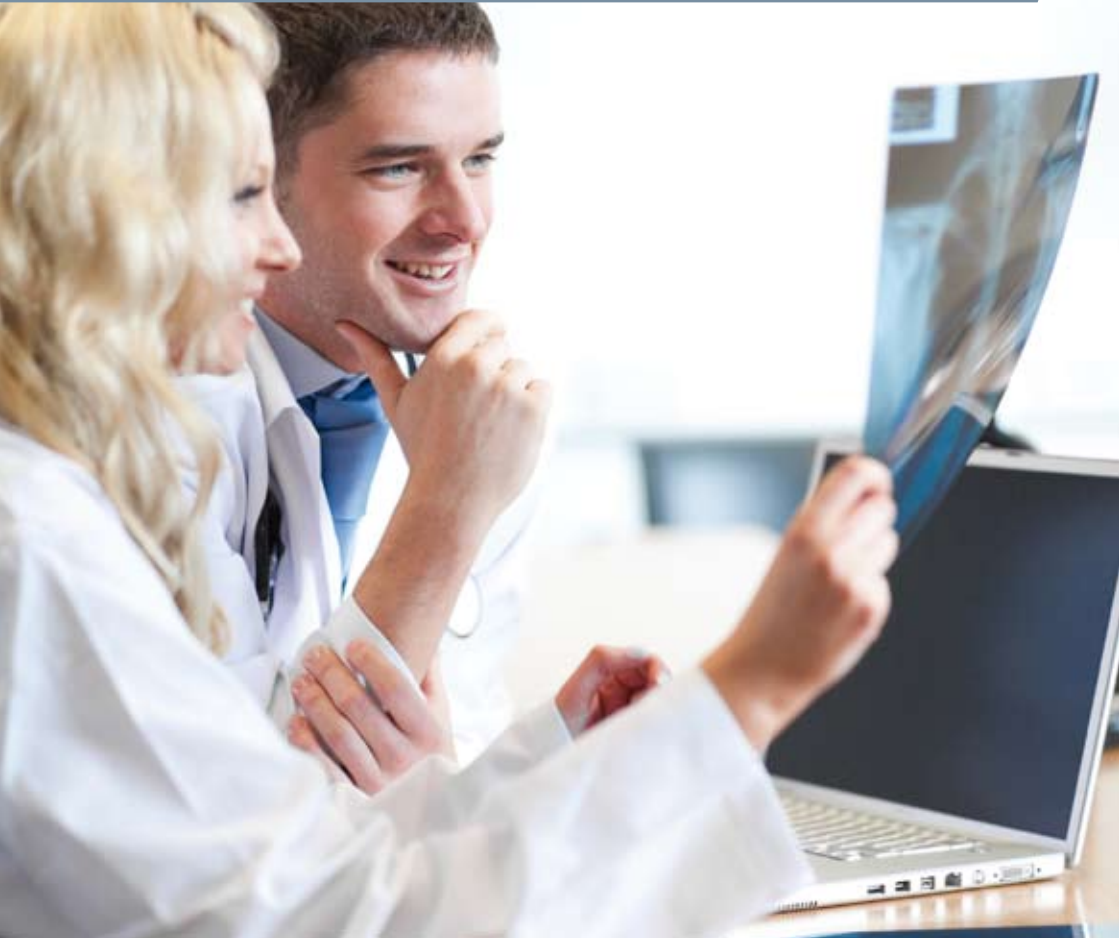




Niederrheinische Industrie- und Handelskammer
Duisburg · Wesel · Kleve zu Duisburg

Gute Aussichten für eine gesunde Branche

Perspektiven und Potenziale der Gesundheitswirtschaft in der Region Niederrhein





Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Gesundheitswirtschaft am Niederrhein	4
Strategische Handlungsfelder	
Demografischer Wandel	7
Alternde Belegschaften	7
Fachkräfteentwicklung in der Gesundheitswirtschaft	8
Ethnische Vielfalt und kultursensible Versorgung	10
Wachstumsimpulse durch Vernetzung	11
Handlungsempfehlungen	
Zusammenfassung	12
Exemplarische Maßnahmen	13
Schlussbemerkung	15

Hinweis: Die komplette Studie ist abrufbar unter www.ihk-niederrhein.de

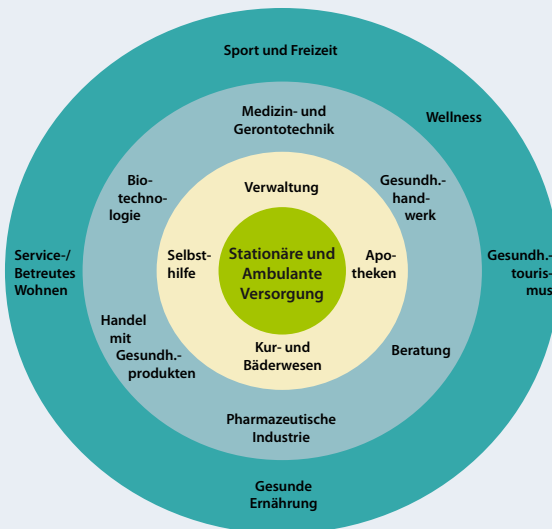
IHK stellt neue Studie vor: zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie uns

Hätten Sie's gewusst? Etwa jeder neunte Beschäftigte in Deutschland arbeitet in der Gesundheitswirtschaft, die sich mit dem Kernbereich Krankenhäuser und Praxen, dem Zulieferbereich sowie den verwandten Randbereichen und Nachbarbranchen grob in drei Segmenten aufteilen lässt. Damit kommt diesem Wirtschaftszweig eine zentrale Bedeutung zu, die durch folgende Faktoren weiter wächst:

- Altern der Gesellschaft
- Medizinischer Fortschritt
- Wachsendes Gesundheitsbewusstsein der Menschen

Um die Bedeutung der Gesundheitswirtschaft in der Region Niederrhein darzustellen haben wir eine umfassende Studie in Auftrag gegeben. Die wesentlichen Erkenntnisse möchten wir Ihnen auf den folgenden Seiten kurz vorstellen. Gleichzeitig möchten wir Sie einladen, Potenziale, die diese Wachstumsbranche bietet, gemeinsam mit uns zu nutzen. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit!

Beste Grüße
Ihre Niederrheinische IHK



Die Struktur der
Gesundheitswirtschaft
Konzeption und Darstellung: IAT

Krank werden die Leute immer: Experten sorgen dafür, dass sie auch wieder gesund werden

Um sowohl die Qualität der Gesundheitsversorgung am Niederrhein als auch deren Entwicklung beurteilen und, besser noch, steuern zu können, bedarf es einer umfassenden quantitativen Datenbasis. Die wesentlichen Eckdaten haben wir hier für Sie zusammengefasst.

Gute Versorgungssituation am Niederrhein

Beim Blick auf die gesundheitliche Versorgung der knapp 1,3 Millionen Menschen in Duisburg sowie in den Kreisen Kleve und Wesel zeigt sich ein typisches Verteilungsverhältnis von Ballungsraum und Flächenbezirk. Im Vergleich zum Land NRW ist die Zahl der niedergelassenen Ärzte als eher unterdurchschnittlich, der stationäre Bereich hingegen als überdurchschnittlich zu bewerten.

Heterogene Bevölkerungsentwicklung

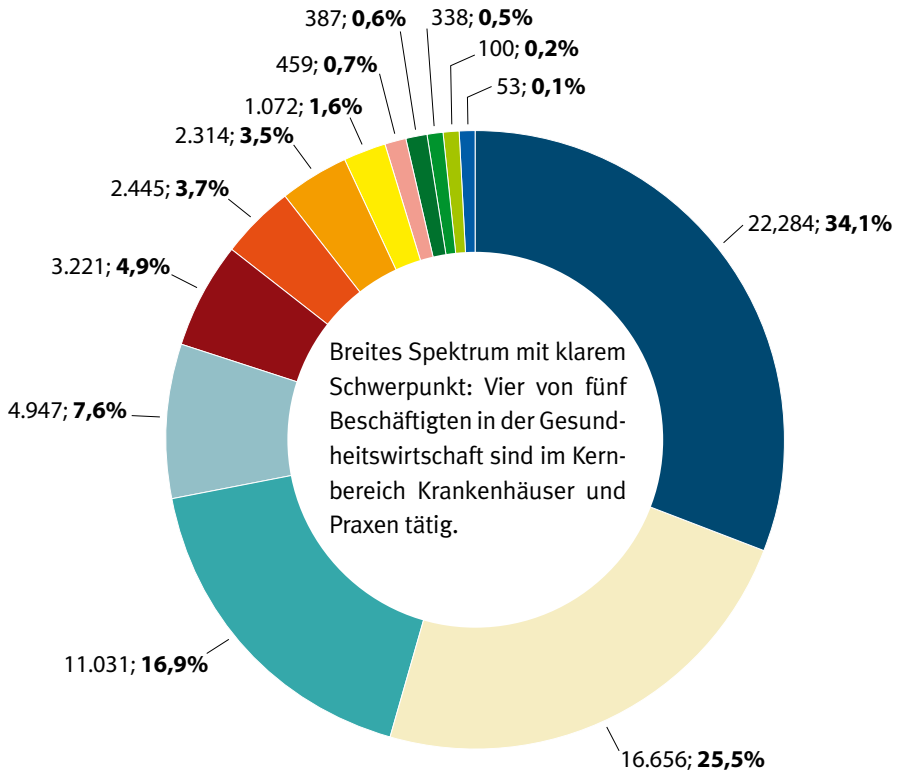
Das Stadt-/Landgefälle zeigt sich auch in den demoskopischen Prognosen bis zum Jahr 2025: Während die Einwoh-

nerzahl in Duisburg stark zurückgehen wird (-13,5 %), sinkt gleichzeitig, – bedingt durch die vergleichsweise hohen Geburtenraten bei Familien mit Migrationshintergrund – der Altenquotient deutlich. Im Kreis Wesel werden künftig, so die Prognosen, weniger (-3,5 %) und ältere Menschen leben. Allein im Kreis Kleve steigt die Zahl der Einwohner (+5,4 %), auch hier wächst die Zahl der älteren Bürger.

Beschäftigungsplus in der Gesundheitswirtschaft

Dass nicht nur die Gesellschaft altert, sondern auch der Versorgungs- und Pflegebedarf steigt, zeigen die deutlich steigenden Beschäftigtenzahlen in den Kernbereichen (+10,3 %) sowie in den Vorleistungs- und Zulieferbereichen (+17 %). Trotz dieser erfreulichen Zuwächse liegen die Zahlen noch unter dem Landesdurchschnitt, hier besteht also durchaus noch Potenzial. Mit etwa 3,7 (2005) bzw. 3,8 Milliarden Euro (2006) ist die Gesundheitswirtschaft im regionalen Branchenvergleich ein bedeutender Wirtschaftsfaktor.

Gesundheitswirtschaft – ein Wachstumsmarkt mit vielen Facetten



- Stationäre und teilstationäre Versorgung
- Ambulante Versorgung
- Stationäre und ambulante Altenhilfe
- Verwaltung/Versicherung
- Apotheken
- Medizin- und Gerontotechnik, Gesundheitshandwerk
- Handel mit Gesundheitsprodukten
- Sport, Freizeit, Wellness
- Pharmazeutische Industrie
- Gesundheitstourismus
- Sonstige
- Rettungsdienste
- Forschung in privaten Unternehmen



Langfristiges Wachstum im Labor: viel versprechende Bedingungen am Niederrhein

Die schlechte Nachricht: Staatliche Leistungen werden zurückgefahren. Die gute Nachricht: Die eingangs genannten positiven Einflussfaktoren sowie die demografische Entwicklung im „Zukunftslabor“ Ruhrgebiet, zu dem auch Duisburg und der Kreis Wesel zählen, bergen langfristige Wachstumschancen. Der IHK-Bezirk Niederrhein ist hinsichtlich der medizinischen Versorgung quantitativ wie qualitativ gut aufgestellt. Die gesundheitswirtschaftlichen Randbereiche weisen ein leichtes Wachstum auf, was dem Bundestrend entspricht: Für die Bereiche Freizeit, Gesundheit und Reise werden umfangreiche Investitionsplanungen verzeichnet.

Genau hier liegen interessante Anknüpfungspunkte für den Ausbau der Gesundheitswirtschaft im IHK-Bezirk. In den vergangenen Jahren konzentrierte sich die Wirtschaftsförderung vornehmlich auf die Kompetenzfelder Logistik, Material-, Werkstoff- und Nanotechnologie, Informations-, Kommunikations- und Mikrotechnologien, Umwelt und Energie, Agro-Business/Food sowie Tourismus. Innerhalb dieser Bereiche finden sich jedoch nicht nur viele Berührungspunkte, medizinische und gesundheitsbezogene Fragestellungen können sogar Forschung, Entwicklung und Wachstum in diesen Bereichen entscheidend vorantreiben.

Alt werden wollen alle, alt sein keiner: demografische Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt

Der demografische Wandel hat längst stattgefunden: Ältere Menschen werden nicht nur als sozialpolitische Last, sondern zunehmend als wichtige und vergleichsweise vermögende wirtschaftliche Zielgruppe wahrgenommen. Hier gibt es zahlreiche Möglichkeiten für die IHK, initiiierend und fördernd tätig zu werden:

- Durchführung von Infoveranstaltungen zum Thema Seniorenwirtschaft
- Berücksichtigung der Seniorenmärkte bei der Gründungsberatung
- Beratungsangebot über spezielle Seniorenangebote für bestehende Unternehmen
- Veröffentlichung und Prämierung innovativer Geschäftsideen in diesem Bereich
- Erstellung von Leitlinien für am Seniorenmarkt interessierte Unternehmen

Damit Belegschaften gesund altern

Die Menschen müssen länger arbeiten als früher, gleichzeitig rücken weniger

junge Mitarbeiter nach. Fazit: Alternde Belegschaften müssen dem Wettbewerb in Sachen Innovationsfähigkeit, aber auch körperlich standhalten. Daher gewinnen das professionelle Management des Wissenstransfers zwischen Alt und Jung sowie die betriebliche Gesundheitsförderung stark an Bedeutung.

Der von der IHK Niederrhein initiierte Arbeitskreis „Gesundheitswirtschaft am Niederrhein“ arbeitet an der Entwicklung von Maßnahmen zur Sensibilisierung von hiesigen Unternehmen für diese Thematik. Mögliche Bausteine:

- Beratungsangebote für Unternehmen
- Gesundheitsförderungsseminare für Führungskräfte
- Monitoring-System zur Mitarbeitergesundheit und –zufriedenheit
- Infos zum wirtschaftlichen Nutzen der Gesundheitsförderung
- Integration des Themas in die Berufsausbildung
- Veranstaltungen und Infos für die Öffentlichkeit

Schwindende Kräfte bei wachsendem Bedarf: Fachkräftelücke macht Vorsorge nötig

Der Kernbereich der Gesundheitswirtschaft, das eigentliche Gesundheitswesen, ist durch die Erbringung personenbezogener Dienstleistungen gekennzeichnet. Gleiches gilt auch für viele der im Handel oder durch andere Zulieferbereiche erbrachten Leistungen. Hier wie dort muss für die Zukunft mit wachsendem Personalbedarf und gleichzeitigem Rückgang des Arbeitskräftepotenzials gerechnet werden. Bereits heute besteht am Niederrhein – dem bundesweiten Trend entsprechend – eine Fachkräftelücke, von der die Gesundheitswirtschaft überdurchschnittlich betroffen ist.

Strategisches Marketing...

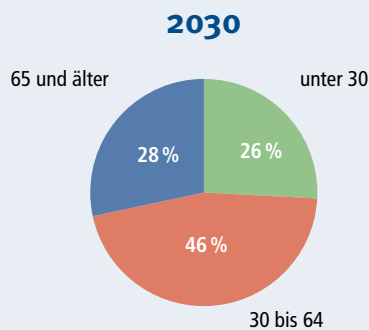
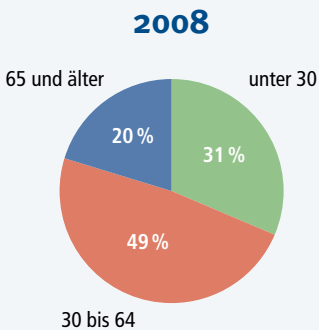
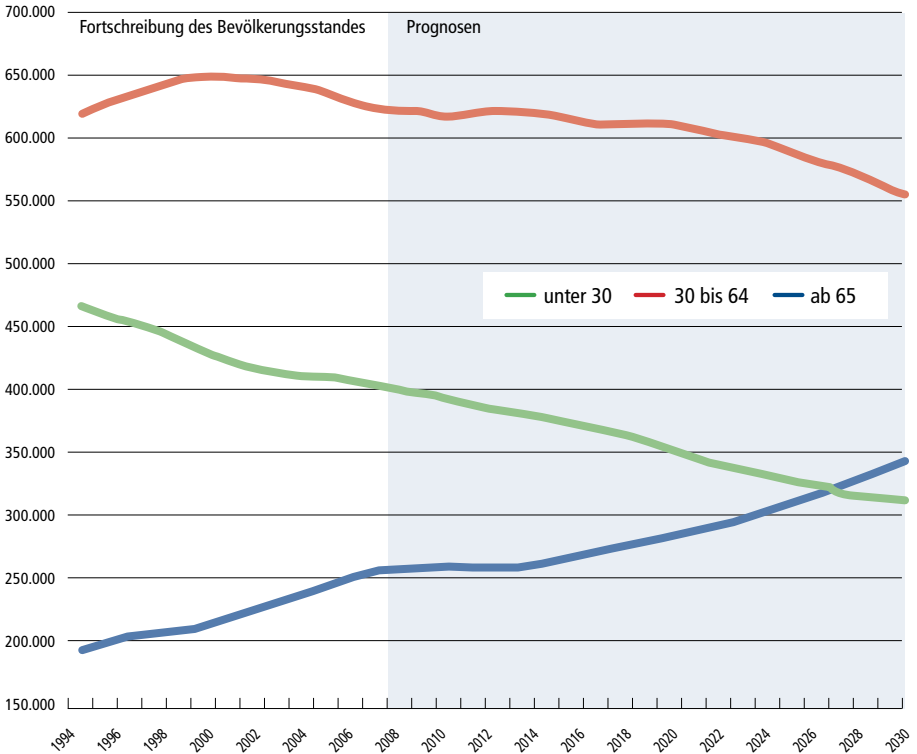
Abhilfe schaffen können zum einen gezieltes Berufemarketing für Gesundheitsberufe sowie zum anderen eine Professionalisierung des Personalmanagements in den Unternehmen der Gesundheitswirtschaft. Fakt ist: Der Wettbewerb innerhalb der Gesundheitswirtschaft wächst ebenso wie der

Anteil der ambulanten Versorgung und die Notwendigkeit einer engeren Zusammenarbeit der Versorgungsstrukturen untereinander. Hier zeigen sich interessante Ansatzpunkte für den Aufbau von Bildungsangeboten für die Gesundheitswirtschaft oder für die Organisation von „Benchlearning“, d. h. dem Lernen von den Besten innerhalb der Branche.

... und geregelte Qualifizierung für Gesundheitsberufe

Auch in den „unterstützenden“ und „präventiven“ Gesundheitsberufen entsteht zunehmend ein Personal- und Qualifizierungsbedarf. Leider sind Aus-, Fort- und Weiterbildung hier bislang uneinheitlich geregelt, was große Qualitätsunterschiede mit sich bringt. Eine Abstimmung der Inhalte mit abschließender Zertifizierung sowie deren Überwachung im Rahmen von Prüfungen durch die IHK könnten zur sinnvollen Strukturierung dieses beruflichen Wachstumsfeldes beitragen.

Tatsächliche und prognostizierte Entwicklung der Bevölkerungszahlen nach Alter am Niederrhein



Quelle: Eigene Darstellung, Daten: IT.NRW, Fortschreibung des Bevölkerungsstands, Bevölkerungsvorausberechnungen 2009



Neue Wege, die wirken: nutzbare Potenziale durch ethnische Vielfalt und Vernetzung

Kein Wirtschaftsförderungskonzept kann Erfolge zeigen, ohne Berücksichtigung der spezifischen strukturellen und demografischen Besonderheiten der Region. Der IHK-Bezirk Niederrhein ist durch die Stadt Duisburg einerseits und durch die Kreise Wesel und Kleve andererseits geprägt. Die heterogene Bevölkerungs- und Wirtschaftsstruktur erfordert daher eine individuelle Betrachtung.

Wichtig: Kultursensible Versorgung

Es ist davon auszugehen, dass viele der in Duisburg lebenden Bürger mit Migrationshintergrund ihren Lebensabend in Deutschland verbringen werden. In den

Kreisen Kleve und Wesel ist der Anteil der Migranten zwar geringer, aber ebenfalls zu berücksichtigen. In der Region Niederrhein – mit Schwerpunkt in Duisburg – sind bereits einige Modellprojekte entstanden, die richtungweisend für die medizinische und pflegerische Versorgung von Migranten sein können. Künftig wird der Bedarf an interkulturell geschulten Fachkräften noch steigen. Sinnvolle Handlungsansätze in diesem Umfeld könnten sein:

Gezieltes Marketing für Gesundheitsberufe bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Workshops unter Teilnahme von Gesundheitsmediatoren mit Migrationshintergrund, Ziel: Präzisierung beruflicher Qualifizierungsbedarfe.



Bessere Versorgung, effizienteres Wirtschaften

Dass man gemeinsam mehr erreichen kann, ist eine so simple wie hilfreiche Feststellung. In der Gesundheits- und der Seniorenwirtschaft zeigen sich bereits viele Beispiele für verstärkte Kooperation. Ziel ist in der Regel eine noch bessere Koordination von Leistungen für Patienten sowie Hilfs- und Pflegebedürftige.

Auch zur Optimierung von Wertschöpfungsketten, etwa in der Entwicklung neuer medizintechnischer Geräte, Hilfs- oder Heilmittel, arbeiten Anbieter von Gesundheitsdienstleistungen auf der einen und Wissenschaft, Industrie, Handel und Handwerk auf der anderen Sei-

te mehr und mehr zusammen. So entwickeln beispielsweise im Märkischen Kreis Ärzte und Betriebe unter Moderation der Wirtschaftsförderung gemeinsam neue Geräte für den OP-Bereich.

Noch deutlich ausbaufähig ist dagegen die Nutzung gemeinsamer Innovationspotenziale von Gesundheitsversorgern und dem Bereich Forschung und Entwicklung. Tatsächlich sind die Arbeiten von Hochschulen und Forschungseinrichtungen bei vielen Akteuren der Gesundheitsversorgung kaum oder gar nicht bekannt. Die IHK Niederrhein hat mit der Initiative win² hier bereits einen wichtigen Schritt unternommen, um Forschung und Wirtschaft an einen Tisch zu bringen. Für weitere Informationen: www.winhoch2.de



Anamnese und Diagnose bestimmen die Therapie: Handlungsempfehlungen im Überblick

Die vorangegangenen Fakten zeigen eines deutlich: Eine wesentliche Grundlage für den weiteren Ausbau der Gesundheitswirtschaft im IHK-Bezirk Niederrhein ist die Initiierung und Organisation eines Dialogs der betroffenen Akteure. Im Einzelnen sind dies vor allem Vertreter von Wirtschaft, Forschung und Gesundheitswesen. Hier lassen sich vielversprechende Ansatzpunkte erkennen, die sich für Aktivitäten der IHK anbieten und deren Entwicklung im Sinne der Mitgliedsunternehmen lohnenswert erscheint.

Auf den folgenden Seiten werden einige konkrete Handlungsmöglichkeiten auf-

gezeigt, die unmittelbar die Schnittstelle zwischen Kern- und Rand- bzw. Zulieferbereichen der Gesundheitswirtschaft betreffen und kurzfristig umgesetzt werden können. Die Themenvorschläge basieren nicht zuletzt auf Aussagen von Teilnehmern der Studie sowie der beiden flankierend durchgeführten Workshops zur Gesundheitswirtschaft. Die jeweiligen Branchenschwerpunkte wurden als besonders vordringlich genannt. Es steht jedoch außer Frage, dass ein Erfolg stark von einer bereichsübergreifenden Zusammenarbeit abhängen wird. Hier kann die Niederrheinische IHK als Koordinator wertvolle Unterstützung leisten und moderierend tätig sein.

Ausgewählte Maßnahmen machen stark: Handlungsempfehlungen im Detail

■ Datenbank Gesundheitswirtschaft

Ein erster Schritt für die Stärkung des Innovationsfeldes Gesundheitswirtschaft bei der Niederrheinischen IHK ist die Zusammenstellung von vorhandenem und darüber hinaus zu recherchierendem Datenmaterial in Form einer aussagekräftigen „Datenbank Gesundheitswirtschaft“.

■ Vernetzung

Handlungsbedarf besteht in diesem Bereich vor allem in der Entwicklung von chancenreichen Kooperationsbeziehungen, die über den Tellerrand der Gesundheitsversorgung hinausreichen, also zwischen Unternehmen der Gesundheitsversorgung auf der einen Seite und Forschungseinrichtungen sowie Unternehmen aus anderen Wirtschaftsfeldern auf der anderen Seite.

■ Unterstützung von Existenzgründern

Sachkundige Begleitung und Beratung kann Gründungsinteressierte den Zugang zu relevanten Informationen über Möglichkeiten, Inhalte und notwendige Voraussetzungen einer Existenzgründung im vielfältigen Tätigkeitsspekt-

rum der Gesundheits- und Seniorenwirtschaft deutlich erleichtern.

■ Bildung und Beratung

In Nordrhein-Westfalen gibt es zurzeit keine IHK, die einen ausgesprochenen Schwerpunkt auf die gesundheitsorientierte Aus- und Weiterbildung in den verschiedenen Berufsfeldern legt, obwohl es bundesweit eine Vielzahl von gesundheitsorientierten und IHK-zertifizierten Aus- und Weiterbildungsgängen gibt. Durch den Aufbau eines Angebotes in diesem Bereich, z. B. in Kooperation mit einem einschlägigen Weiterbildungsanbieter, könnte sich die Niederrheinische IHK zu Duisburg im Ruhrgebiet und darüber hinaus profilieren.

■ Benchlearning

Ein Konzept kann sein, Benchlearning-Ansätze zu etablieren und zu vermitteln, an denen in den Gesundheitseinrichtungen Interesse besteht. Dabei geht es darum, Anregungen für spezifische Fragestellungen und Probleme zu erhalten, und zwar aus branchenfremden Unternehmen, die jedoch eine hohe Expertise in einem bestimmten begrenzten Themenbereich aufweisen.

■ Internationalisierung

Hier bietet sich insbesondere der Ausbau der Beziehungen zu den Niederlanden an. Ein Portal-Projekt könnte beispielsweise qualitativ hochwertige Angebote der umfassenden Heilung und Gesunderhaltung auf der Basis von Austausch und Kooperation von Unternehmen der Gesundheitswirtschaft in den Fokus rücken.

■ Dienstleistungen der Prävention und des Gesundheitstourismus

Angebote der Gesundheitsprävention für Unternehmen sollten ausgebaut werden. Mit Blick auf das Kundenpotenzial im Ruhrgebiet können gesundheits- und wellnesstouristische Angebote am Niederrhein mit der Zielgruppe Senioren aufgebaut und vermarktet werden.



■ Logistik

Die Logistik muss für die Gesundheitswirtschaft erschlossen, Problembereiche müssen ermittelt und Chancen auf Synergien zwischen Gesundheitswirtschaft und Logistikbranche ausgelotet werden, damit sich diese im Bereich der Gesundheitslogistik positionieren kann.

■ Gesunde Ernährung

Die Ansprüche an eine qualitativ hochwertige und gesunde Ernährung steigen. Dies zeigen die steigenden Anteile in den Bereichen Bio-Lebensmittel und functional food. Hier bieten sich Anknüpfungspunkte für das regionale Nahrungsmittelgewerbe.

■ Energie und Wasser

Die Themen Entsorgung-, Wasser- und Energiemanagement sind nicht nur unter ökologischen, sondern auch unter ökonomischen Gesichtspunkten von zunehmender Bedeutung. Hier bestehen bei den stationären Einrichtungen Beratungs- und Gestaltungsbedarfe.

■ Informations- und Kommunikationstechnologie

Trotz aller Fortschritte und der umfangreichen marktgängigen Angebote ist die Informations- und Kommunikationstechnologie häufig als Problembereich benannt worden. Dies deutet darauf hin, dass es hier Bedarfe gibt, die nicht einfach durch das vorhandene Angebot abgedeckt werden können.



Von der Prophylaxe bis zur Nachsorge: Mit der IHK als Partner stehen die Prognosen gut

Auf den vorangegangenen Seiten haben wir die wesentlichen aktuellen Rahmenbedingungen für die Gesundheitswirtschaft am Niederrhein skizziert. Die Handlungsempfehlungen, die sich aus der von uns beauftragten Studie ergeben, sind vor allem als Anregung und Orientierung zu verstehen. Welche Maßnahmen daraus für welche Handlungsfelder konkret resultieren können, muss eine gemeinsame Initiative der betreffenden Akteure zeigen. Unabdingbar ist darüber hinaus die Zusammenarbeit mit anderen regionalen und überregionalen Partnern – auch und gerade vor dem

Hintergrund enger finanzieller Spielräume. Wenn es gelingt, regionale Strukturen als Stärken zu nutzen und eine intensive Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft zu erreichen, sind wir auf einem guten Weg. Darum laden wir Sie ein, diesen wichtigen Prozess mit zu begleiten und zu gestalten. Als Industrie- und Handelskammer leisten wir unseren Beitrag und bieten den Rahmen für eine Vielzahl von Aktivitäten und Foren zur Stärkung der Gesundheitswirtschaft am Niederrhein. Mit Ihrer Beteiligung wird es gelingen, die definierten Potenziale wirtschaftlich zu erschließen.



Niederrheinische Industrie- und Handelskammer
Duisburg · Wesel · Kleve zu Duisburg

**Niederrheinische Industrie- und Handelskammer
Duisburg · Wesel · Kleve zu Duisburg**

Mercatorstraße 22–24
47051 Duisburg
Telefon 0203 2821-0

Ansprechpartner:

Dipl.-Ing. Peter Tönnies
Telefon 0203 2821-269
E-Mail toennes@niederrhein.ihk.de